

Ebola Seuche

Gefahr auch für uns?



Herr
Dr. med. Wilfried Seidelmann,
Wasserburger Str. 1,
85614 Kirchseeon
berichtet:

Copyright: Dr. Wilfried Seidelmann

Am 14.10.2014 ist in Leipzig auf einer Spezialabteilung des Klinikums ein 56jähriger UN – Mitarbeiter aus dem Sudan an der Seuche verstorben. Er hatte sich in Liberia bei einem internationalen Hilfseinsatz infiziert und war bereits in einem sehr schlechten Allgemeinzustand zur Behandlung nach Deutschland ausgeflogen worden.

Müssen wir nun auch in Deutschland mit einer Ebola – Epidemie rechnen?

Nein, trotz des Todes des UN – Mitarbeiters besteht keine erhöhte Seuchengefahr für uns in Deutschland. Anders als in den USA gelten unsere Isolierstationen in den Kliniken als sicher. Bis jetzt gibt es keinen Hinweis, dass dieses hochinfektiöse Virus in Deutschland über das Pflegepersonal die Klinikabteilung verlassen haben könnte. Natürlich kann nicht ausgeschlossen werden, dass ein Infizierter unbemerkt aus den Epidemiegebieten in Westafrika, insbesondere Guinea, Liberia und Sierra Leone nach Deutschland einreist. Aber inzwischen hat sich die Seuche auch im Senegal (Dakar) und in der Dominikanischen Republik Kongo, Provinz Equator ausgebreitet. In Nigeria sei sie angeblich besiegt.

Was sind die Symptome dieser gefährlichen Infektionskrankheit?

Entscheidend sind folgende Beschwerden nach einem Kontakt zu einem Ebola-Erkrankten oder Krankheitsverdächtigen: Fieber höher 38,5°C, Übelkeit, Erbrechen, Durchfall verbunden mit Blutungen. Die Zeit zwischen Infektion und Ausbruch der Erkrankung (Inkubationszeit) kann bis zu 21 Tagen betragen.

Laut Robert Koch Institut in Berlin ist auch hoch infektiös der direkte Kontakt mit Blut oder anderen Körperflüssigkeiten von Erkrankten oder an Ebolafieber Verstorbenen. Oft genügt schon der Kontakt mit dessen Kleidung, Gegenständen oder mit dem Körper für eine Übertragung dieses Virus. Selbst der Kontakt zu einem Erkrankten geringer als ein Meter, z. B. im Flugzeug, Haushalt, Straße ohne Schutzkleidung, Handschuhe und Mundschutz birgt die Gefahr einer Ebola – Infektion. Aber auch (Wild-) Tiere übertragen in den Epidemiegebieten die Seuche, wie Flughunde, Fledermäuse und Affen. Wie beim Menschen gilt auch hier, nicht nur der direkte Kontakt, sondern auch der Kontakt mit deren Ausscheidungen bedeutet eine hohe Infektionsgefahr.

Deshalb sollte dort der Aufenthalt in Höhlen und Minen vermieden werden. Als Kontakt gilt auch der Aufenthalt in einem afrikanischen Krankenhaus, in dem Ebolafieber-Patienten behandelt wurden.

Wie kann ich mich vor dieser lebensbedrohlichen Erkrankung schützen?

Zuerst ist dringlich von einer Reise als Privatperson in obige Epidemiegebiete abzuraten. Jeder Kontakt zu Erkrankten oder Krankheitsverdächtigen ist zu meiden. Der Abstand sollte mehr als einen Meter betragen. Ärzte und Pflegepersonal müssen bei der Untersuchung und Versorgung der Erkrankten Einmal-Handschuhe, Schutzkittel, Mundschutz mit Atemschutzfilter und Brille tragen. Beim Ausziehen der Schutzkittel muss jede Kontamination vermieden werden. Dies wird als Ursache der Ebola – Infektion von Krankenschwestern in den USA und inzwischen auch Spanien diskutiert. Die beiden spanischen Pflegekräfte sollen inzwischen als geheilt aus dem Krankenhaus entlassen worden sein.

Gibt es Medikamente gegen das Ebola – Virus?

Bis jetzt leider nein. Mehrere Therapieansätze sind in Erprobung. Ein durchschlagendes Heilmittel wurde bis dato noch nicht gefunden. Ein Therapieversuch sind Bluttransfusionen von Menschen, die diese Erkrankung überstanden und einen hohen Ebola-Antikörperspiegel erworben haben.

Impfstoffe gegen das Ebola – Virus befinden sich noch in der Testphase, damit schwere Nebenwirkungen ausgeschlossen werden können. Dann müssen damit erst einmal die Ärzte und Pflegekräfte in den betroffenen Gebieten immunisiert werden.

Wie geht es weiter?

Das Virus in Westafrika kann wohl erst gestoppt werden, wenn der Impfstoff in großen Mengen hergestellt und an die dortige Bevölkerung ausgegeben werden kann. Gelingt die Eindämmung nicht, wird bereits für Anfang 2015 mit mehr als einer Million Infizierten in den betroffenen westafrikanischen Ländern gerechnet. Die Weltgemeinschaft hat trotz wiederholter Warnungen wie auch „Ärzte ohne Grenzen“ erst sehr spät reagiert. Inzwischen hat Brüssel einen Europa – Sonderbeauftragten für die Ebola – Seuche bestellt. Die Bundesregierung hat 5 Millionen Euro für die Entwicklung eines Ebola – Schnelltests zur Verfügung gestellt, um frisch Infizierte schneller zu erkennen und die Ausbreitung der Seuche einzudämmen.

Wo bekomme ich weitere Informationen ?

Die Gesundheitsämter, auch Ebersberg, geben umfassend Auskunft. Ebenfalls kompetente Behandlungszentren wie Krankenhäuser für Infektionskrankheiten, z. B. 4. Medizin. Klinik im Schwabinger Krankenhaus München.

Die derzeit von Ebola – Ausbrüchen betroffenen Gebiete finden Sie ständig aktualisiert unter: www.rki.de/ebolagebiete. Auskunft erhält auch Fachpersonal unter: www.stakob.rki.de Ihnen wünsche ich einen gesunden Herbst

Ihr Dr. Wilfried Seidelmann
Fachärztlicher Internist